

# DIE STIMME DER ROSA MYSTICA

MUTTER DER UNIVERSALKIRCHE  
FONTANELLE DI MONTICHIARI - (Brescia)

FEBRUAR 2024 - JAHR 34 - NR. 1

Vierteljährliches Bulletin der Stiftung Rosa Mystica – Fontanelle Montichiari (Bs)



## Die gelbe Rose der Buße

Am Aschermittwoch, dem Beginn der Fastenzeit, betet die Kirche mit diesen Worten: „O Gott, unser Vater, gib dem christlichen Volk, dass es mit diesem Fasten den Weg der wahren Bekehrung beginnt und mit den Waffen der Buße den Kampf gegen den Geist des Bösen siegreich entgegentritt.“ Die Fastenliturgie hebt den Aspekt des christlichen Lebens als echten Kampf gegen das Wirken des Bösen und die Dimension des geistlichen Kampfes hervor, aber aus einer bereits siegreichen Perspektive: Das bedeutet, dass dieser Kampf von Anfang an durch die Kraft des Ostersieges Christi beleuchtet und unterstützt wird.

Zu den Waffen, die uns angezeigt werden, gehört auch die der Buße. Wie die Kirche uns lehrt, ist sie in erster Linie eine moralische Tugend, durch die unser Wille lernt, sich immer mehr von der Sünde zu lösen – sie gezielt zu bekämpfen – und bereitet sich mit Demut darauf vor, die Beleidigung gegenüber Gott dem Vater wiedergut-

zumachen, mit dem Wunsch, die Wunden zu „heilen“, die die Sünde unserer Seele und dem kirchlichen Leib zufügt (wie uns Pater Serafino Tognetti letztes Jahr in Erinnerung gerufen hat). Selbstverständlich kann die Buße auch als Sakrament verstanden werden, und tatsächlich ist die Beichte eine sehr mächtige Waffe im Prozess der Fastenbekehrung, ein wirksames Gnadeninstrument im Kampf. Das Sakrament und die Tugend der Buße sind aufs Engste vereint und verbunden, wie zwei Lungen, die uns im Kampf erlauben neue Kraft und Atem zu finden.

Die Tugend der Buße kann je nach unserer spirituellen Sensibilität viele Modalitäten und Formen annehmen (ein nüchterner Umgang mit Lebensmitteln, ein bewussterer Umgang mit den Mitteln der sozialen Kommunikation, Raum lassen um anderen zuzuhören, authentischere Beziehungen aufzubauen, Vergebung), Almosen geben, die Annahme einer Prüfung oder Demütigung...), aber alles muss erlebt werden, um zu lernen, immer mehr in

der Liebe zu Christus, zu uns selbst und zur Kirche zu wachsen, um diese Bande der Liebe zu reinigen, die uns grundlegend ausmachen als Christen.

Wie viele von Ihnen wissen, bietet die Spiritualität unseres Heiligtums, verbunden mit der mystischen Erfahrung von Pierina Gilli, jedem den Weg der Buße auf ganz gewöhnliche Weise, symbolisiert durch eine der drei Rosen, die auf der Brust von Rosa Mystica stehen: die gelbe Rose, oder besser gesagt die goldene Rose, wurde Pierina tatsächlich am 13. Juli 1947 als Symbol des Geistes der Buße überreicht. Insbesondere wurde von ihr verlangt, dass sie für den Rest ihres Lebens in dieser spirituellen Haltung zugunsten der von Priestern und Ordensleuten begangenen Sünden und Verbrechen lebt, als eine Form der „Wiedergutmachung“ für die Beleidigungen, die sie der Heiligkeit zufügen der Kirche und zu ihrer Bekehrung. Auch wir möchten diesen Aufruf und diese Bußabsicht in

FORTSETZUNG AUF SEITE 2

## Die gelbe Rose der Buße

FORTSETZUNG VON SEITE 1

der nun bevorstehenden Fastenzeit als kostbare Opfergabe (vergessen wir nicht die goldenen Reflexe der gelben Rose...) und als Wohltat für das Herz Christi annehmen. Möge die Rosa Mystica uns auf dieser Reise unterstützen, denn wir wagen es demütig,

sie in einem unserer Gebete im Heiligtum zu bitten: *Gib uns, o Allerheiligste Maria, den Mut, unser Leben deinem geliebten Sohn Jesus zu opfern, damit es, wie du uns mit einer goldenen Rose vertrittst, zu einem Opfer der Liebe werde, das in der Lage sei, die See-*

*len der Priester zu heiligen, alle dem Heiligen Herzen Jesu zugefügten Beleidigungen wiedergutzumachen und zur Heiligkeit der Kirche beizutragen.“*

**Heilige Fastenzeit an euch allen!**

**Mgr Marco Alba**  
Rektor des Heiligtums

## Pierinas Kindheit und Jugend Vom Verstecken zum öffentlichen Leben

„Der Tag des 3. August 1911 war der Beginn meines irdischen Lebens. Ich wurde am 5. August, dem Fest der Schne Jungfrau, getauft und an diesem Tag weihte mich meine Mutter der wahren Mutter des Himmels, damit ihr mütterlicher Schutz mich so weiß und rein wie Schnee halten würde.“

So erzählt Pierina Gilli in den Tagebüchern, die sie im Auftrag ihres geistlichen Leiters, Pater Giustino Carpin, verfasst hat, von ihrer Geburt und ihrer christlichen Geburt. Wie wir wissen, geben diese Texte alle angeblichen außergewöhnlichen Phänomene und Botschaften, die das Montichiari-Ereignis charakterisieren, genau wieder, geben aber auch einen Bericht über die täglichen Erfahrungen der Autorin, insbesondere im ersten Teil, in dem sie von Kindheit und Jugend spricht, als der Himmel noch nicht begonnen hatte sich zu zeigen. Dies sind wichtige Seiten, denn sie helfen uns, uns daran zu erinnern, dass hinter einer mystischen Seele ein Mensch steht, der ein normales Leben führt, und dass Heiligkeit letztendlich, wie der heilige Josefmaria Escrivá, ein Prophet unserer Zeit, immer wieder zu wiederholen liebte, Heiligkeit wird an der außergewöhnlichen Art und Weise gemessen, wie jemand das Gewöhnliche seines täglichen Lebens lebt. Und wie bei Jesus geht auch für die Heiligen dem öffentlichen Leben eine Phase der Vorbereitung voraus, die im Verborgenen, meist in der Familie, gereift ist.

Lassen wir dann Pierinas Kindheit und Jugend noch einmal durchleben, indem wir einige dieser Zufälle oder „Gott-Zufälle“ hervorheben, die die Existenz eines jeden charakterisieren,

der seine irdische Reise in der Gegenwart Gottes unternehmen möchte. Als Erstes ist hervorzuheben, dass ihre Taufe auf das Fest der Schne Jungfrau fällt, das nach Ansicht einiger Mystiker mit dem Tag zusammenfällt, an dem Maria in Nazareth geboren wurde, und auf die Weihe, die ihre Mutter ihr an die Jungfrau vollzieht zur „wahren Mutter des Himmels“.

Pierina betont mehrmals, dass die Jungfrau diese Weihe angenommen hat und dass sie sie stets mit ihrer mütterlichen Nähe und ihrem Schutz erwidert hat. Und da das Gebet eine rückwirkende Wirkung hat, versäumt es die „Seherin“ nicht, darauf hinzuweisen: „Unsere Liebe Frau hat mich schon vor meiner Geburt so sehr geliebt und mir ihre Gnaden erwiesen, indem sie für mich Eltern ausgewählt hat, die arm, einfach, aber voller Gottesfurcht und guter Gefühle, die unserer Familie eine Erziehung zur gegenseitigen Liebe und brüderlichen Zuneigung gaben. Aus vielen Zeugen wissen wir, dass sich Pierinas Familie – ihr Vater und ihre Mutter waren Bauern – tatsächlich an der Grenze der Armut befanden, sie verbindet jedoch wahren Reichtum mit der Güte des Herzens und schätzt im Einklang mit dem Evangelium der Seligpreisungen die Armut des Geistes.“

Je näher die Seelen Gott sind, desto mehr werden sie auf die Probe gestellt und mit dem Kreuz Christi in Verbindung gebracht: Auch Pierina erlebte von Kindheit an großes Leid, das im Schmerz über den Verlust ihres Vaters gipfelte.

1915 wurde der Vater zu den Waffen einberufen und die Mutter zog mit

ihren drei Kindern, von denen Pierina das älteste war, in das Haus ihrer Tante und ihres Onkels, wo sich das kleine Mädchen eine Lungenentzündung und Rippenfellentzündung zuzog, die ihre Existenz gefährdeten.

Es vergeht viel Zeit, bis der Vater auf Urlaub nach Hause zurückkehrt, der ihm gewährt wird, weil seine Exerzitien durch Erfrierungen in den Schützengräben beschädigt sind. Das kleine Mädchen sieht ihn als erschöpft und schwach an, doch er kann seinen Rückruf an die Front nicht verhindern. Und nach seiner Rückkehr, am Ende des Ersten Weltkriegs, als er für ein paar Stunden mit Haut und Knochen nach Hause zurückkehrt, bevor er nutzlos ins Krankenhaus eingeliefert wird, kann sie sich ihm nur anvertrauen und zu Maria, Tor des Himmels schreien.

Nach diesem Drama hat die Mutter eine Idee, die von ihrer Tochter als glücklich bezeichnet wird: Sie vertraut ihr Erstgeborenes dem Waisenhaus Dienerinnen der Nächstenliebe an, wo das kleine Mädchen eine Grundausbildung, einschließlich Katechismus, erhält, aber vor allem, wo die tiefsten Gefühle ihres Herzens definitiv heranreifen: „Diese guten Nonnen haben in meiner Seele den Wunsch geweckt, den Herrn und die Jungfrau zu lieben.“

Die „Seherin“ sagt über sich selbst: „Unter den Mädchen war ich eines der Launenhaftesten und ich liebte es, die anderen zu ärgern“, was beweist, dass der Weg zur Heiligkeit ein Weg ist, auf dem niemand privilegiert beginnt, sondern der Schritt für Schritt aufgebaut werden muss durch den Erwerb der notwendigen Tugenden, unter Rückgriff auf eine gute Portion

Willenskraft, Standhaftigkeit und den richtigen Einsatz des freien Willens.

Pierina erinnert sich auch daran, wie viel sie ihre erste Beichte gekostet hatte: Zusammen mit einer kleinen Freundin hatte sie unerlaubt eine Birne gegessen, doch große Reue überkam sie, „bei dem Gedanken, dass auch Adam und Eva die verbotene Frucht gegessen hatten“. Wenig später, vermutlich 1919, empfing sie die Heilige Kommunion.

Im Jahr 1922 schrieb sie eine weitere schmerzhaft Seite, die mit einer schweren Prüfung zusammenfällt. Das junge Mädchen, mittlerweile elf Jahre alt, wird nach Hause gerufen, weil ihre Mutter, die inzwischen wieder geheiratet hat und bereits zwei weitere Kinder hat, ihre Studiengebühren bei den Dienerinnen nicht mehr bezahlen kann und ihre Hilfe bei der Führung des Hauses benötigt. Für sie ist es eine sehr schmerzliche Trennung: „Am Abend, als ich mich in dem kleinen Zimmer befand, überkam mich Wehmut: Ich erinnerte mich an die kleine Kapelle, in der wir alle zusammen beteten, an meine guten Schwestern, die ich liebte, alles wurde lebendig [...]. Ich musste den Tränen nachgeben [...]. Durch diese Trennung musste ich so sehr leiden, dass nicht einmal die Zuneigung, die Liebe, die guten Worte meiner Mutter, meines Vaters mir Trost nützten [...]: Ich wollte, dass der Morgen früh kam, damit ich zur Schule gehen konnte, weil ich in der vierten Klasse war, damit ich meine Klassenkameraden sehen konnte.“

Ihr Vater, der sie liebt und den sie „Papi“ nennt, erkrankt in diesem Jahr schwer und die Familie ist gezwungen, in ein gemeinsames Haus zu ziehen, um die Kosten zu senken. Doch der zweite Vater dieser Familie versucht, Pierina zu belästigen. Dem Mädchen gelingt es „mit der Hilfe der Jungfrau“, jeglichen Kontakt zu vermeiden, doch jedes Mal, wenn sie abends spät kommt, da sie sich mit ihren kleinen Brüdern im Stall ver-

steckt, bekommt sie von ihrer Mutter „Vorwürfe und Prügel“. Die Mutter lädt ihre älteste Tochter stets ein, vor ihr ins Haus zu gehen, um das Abendessen zuzubereiten, und erntet immer wieder Verweigerungen, die sie als Launen betrachtet.

Der „Unmensch“, wie sie ihn nennt, überrascht sie eines Tages in der Küche, während sie freudig die Litanei singt. Er stürzt sich auf sie und wirft sie zu Boden, was jedoch eine unerwartete Reaktion des Opfers hervorruft: „Ich habe die Jungfrau angerufen und weiß nicht, mit welcher Kraft ich es geschafft habe, mich zu befreien und unversehrt davonzukommen.“ Wurde bei ihrer Taufe nicht verlangt, dass Pierina „weiß und rein wie Schnee“ gehalten würde?? Nachdem sie ihre Mutter über alles davon erzählt hat, endet schließlich das unerträgliche Zusammenleben.

Voller Dankbarkeit für dieses Zeichen der Gnade verspürt die junge Frau den inneren Impuls, Maria ihre Jungfräulichkeit zu versprechen. Das Gelübde wurde später in den Händen des Beichtvaters am 8. Dezember 1928 feierlich abgelegt, einem wichtigen Datum für die Jungfrau und ab 1947 noch spezifischer für Montichiari.

Während ihrer Pubertät ist Pierina nicht frei vom Charme der Welt. Sie betrachtet sich vergeblich, weil sie Juwelen, Kleidung liebt ... aber sie vermeidet die Gespräche ihrer Kollegen in der Fabrik, in der sie arbeitet, wenn sie auf Klatsch oder Obszönitäten anspielen. Mit 18 Jahren wurde sie im städtischen Kindergarten angenommen und in dieser Zeit meldete sich ein Junge, der ein tiefes Gefühl gegenüber ihr hatte. Um ihre Berufung zu testen, lädt der Beichtvater sie dann ein, ernsthaft über die Ehe nachzudenken, aber Pierina entwickelt definitiv den Wunsch, sich dem Herrn zu weihen. Eine weiße Korallenkette, ein Geschenk einer Tante und ihre einzige jugendliche Eigenart, verwandelt sich in eine Rosenkranzkrone als weiteres

Siegel für ihre Absichten.

1931 wurde sie von den Dienerinnen der Nächstenliebe als Postulantin erwartet, aber sie wurde erneut von Pleuritis getroffen und ihre Bitte wurde aufgrund ihres äußerst prekären Gesundheitszustands auf unbestimmte Zeit verschoben. Bis 1937 arbeitete sie als Haushälterin in Carpenedolo im Haus von Don Giuseppe Brodini, einem heiligen älteren Priester. In jenen Jahren schrieb sie in ihren Tagebüchern, aber zu einem nicht näher bezeichneten Zeitpunkt legt Pierina „das Gelübde der ewigen Keuschheit“ ab und bot sich als „Opfer für die Heiligung von Priestern“ an, alle Verheißungen, die Gott vollständig begrüßt hatte.

Als Don Giuseppe stirbt, wird sie in 1940 als Krankenschwester im Desenzano Hospital angenommen. Sie verläßt es am 14. August 1944, als sie schließlich in der Lage ist, das Mutterhaus der Dienerinnen in Brescia als Postulantin zu betreten. Aber aufgrund ihrer Gesundheit und der außergewöhnlichen Ereignisse kann Pierina niemals das Klostergewand der Nonnen tragen, die ihr am Herzen liegen: Es ist die Gründerin der Dienerinnen selbst, die Heilige Maria Crocifissa di Rosa, die sie in einer Erscheinung erklärt, dass es Jesus selbst ist, der eine andere, persönliche Form unterschiedlicher Weihe, außerhalb des Klosters, für sie etabliert, so dass sie in unsicheren Situationen nicht aufgibt, aber nur auf ihn zurücknimmt und für seine Rettungspläne vollständig verfügbar bleibt.

Am 1. Dezember 1944 erhält die Postulante Meningitis und am 14. ihren ersten Besuch von Maria Crocifissa di Rosa die sich persönlich um sie kümmert und sie heilt. Es ist der erste der himmlischen Enthüllungen, der Wendepunkt ihrer besonderen irdigen Berufung und Mission. Pierinas öffentliches Leben beginnt im Alter von 33 Jahren.

**Riccardo Caniato**

*Die Kirche von Brescia hat im Einvernehmen mit dem Heiligen Stuhl eine neue Phase der Untersuchung der Ereignisse in Montichiari rund um die Figur Pierina Gilli eingeleitet. Mit der Gründung des Diözesanheiligtums Maria Rosa Mystica, Mutter der Kirche, in Fontanelle di Montichiari am 7. Dezember 2019 anerkannte die Kirche von Brescia in Pierina Gilli die Authentizität des Lebens, das von einer lebendigen und tiefen Spiritualität geprägt ist, die über die Jahre hinweg konstant und reich an Schattierungen beibehalten wurde, sicherlich von außergewöhnlicher Art, die sich jedoch in einem gewöhnlichen Leben im Verstecken, im Gebet und im Dienst für andere manifestierte. Da noch Studien über die Art der von Pierina Gilli berichteten Offenbarungen im Gange sind, möchten wir klarstellen, dass wir mit den Worten „Erscheinungen“, „Seher“, „Botschaft“, „Wunder“ ... nicht die Absicht haben, das endgültige Urteil der Autorität der Kirche zu verhindern, sondern nur getreue Berichterstattung geben über das menschliche Zeugnis, das Pierina Gilli mit ihrem Leben und in ihren Schriften gegeben hat.*

## Aus der Welt und für die Welt

„Ich kenne Maria Rosa Mystica. Unsere Mutter hilft immer Menschen, die Probleme haben und oft sind Wunder passiert. Wir möchten in unserer Schule eine Statue von Rosa Mystica erhalten, um mit den Kindern für den Frieden in der Welt zu beten und näher an ihr zu sein. Ich habe eine große Hingabe für unsere Mutter Maria und ich bin fest davon überzeugt, dass sie in der Lage sein wird, das Schicksal der Welt zu verändern, wenn wir den Rosenkranz rezitieren.“

Schwester Esther Arseen aus Pakistan.

Pater Sebastian Biston Kuruthukulangara Koola, gebürtiger Kerala, der derzeit aus Studiengründen in

Deutschland lebt, wiederholt sie: „Lange Zeit habe ich den Traum, eine Statue der Maria Rosa Rosa Mystica zu haben. Es ist die Jungfrau, die sich für die Religion und Priester Fürsprache hält, was mir immer Kraft und Hoffnung gibt zu wissen, wie man Tag für Tag auf dem Weg zur Heiligkeit wächst.“

Das Heiligtum erhält ständig solche Anfragen und jedes Jahr werden durchschnittlich rund fünfzig große Statuen versendet, zwischen 50 und 100 Zentimetern, die für Gruppen und Gemeinden bestimmt sind, die weltweit verstreut sind. Wir freuen uns, zu lernen und zu bezeugen, dass die Hingabe an Rosa Mystica in allen Ländern weit

verbreitet ist, weil die Jungfrau mit der Gnade, die von Gott kommt, überall wirklich erreicht und jede räumliche Barriere, jede Flächenfarbe oder jeden politischen Glauben überwindet.

Wir bemühen uns, alle Anfragen zu erfüllen und die finanziellen Beiträge, die wir am 13. eines jeden Monats sammeln, sind für diesen Zweck bestimmt, aber leider reicht dies nicht aus und deckt nur die Kosten für die Statuen und die internationale Schifffahrt ab. Deshalb bitten wir alle, die sich berufen fühlen, diese besondere Form von Apostolat zu unterstützen, uns je nach ihren Möglichkeiten großzügig zu unterstützen.

### Wochentag Feierlichkeiten:

15:15 Rosenkranz der göttlichen Barmherzigkeit  
15:30 Gebet des Rosenkranzes  
16:00 Feier der heiligen Messe bis zur Veränderung zum Sommerzeit am 31. März

### Vom 31. März werden die Feierlichkeiten nachmittags um eine Stunde verschoben

16:15 Rosenkranz der göttlichen Barmherzigkeit  
16:30 Gebet des Rosenkranzes  
17:00 Feier der heiligen Messe

### Am festlichen Morgen jenseits der täglichen Nachmittagsfeierlichkeiten

10:00 Gebet des Rosenkranzes  
10:30 Feier der heiligen Messe

Detailliertere Zeitpläne finden Sie auf der Website:  
[www.rosamisticafontanelle.it](http://www.rosamisticafontanelle.it)

information: +39 030 964111 - +39 333 9586949  
[info@rosamisticafontanelle.it](mailto:info@rosamisticafontanelle.it)

JENE, DIE GERNE MIT SPENDEN UND ANGEBOTEN HELFEN WÜRDEN, BITTE VERWENDEN SIE DIE FOLGENDEN BANKING KOORDINATEN:

**Kopfzeile: FONDAZIONE ROSA MISTICA – FONTANELLE**  
“Ente Ecclesiastico Civilmente Riconosciuto -  
Iscritto al registro delle Persone Giuridiche al n° 550 del 15/04/2016”

**BANCA CREDITO COOPERATIVO DEL GARDA**  
Filiale di Montichiari - Via Trieste, 62  
IBAN: IT 24 R 08676 54780 000000007722  
BIC/SWIFT: ICRAITRRIS0 (letztes Zeichen: “Null”)

**POSTE ITALIANE - Filiale di Montichiari - Via Trieste, 69**  
IBAN C/C POSTE: IT 93 O 07601 11200 000029691276  
BIC/SWIFT C/C POSTE: BPPIITRRXXX

Vierteljährliches Bulletin  
der **Stiftung Rosa Mystica - Fontanelle**  
Postbox 134 - 25018 MONTICHIARI (Brescia) - ITALY  
Für Satellitennavigationssystem: **Via Madonnina**  
Für die Kommunikation wenden Sie sich bitte an  
**Loc. Fontanelle - Via Madonnina - Tel. +39 030 964 111**  
E-mail: [info@rosamisticafontanelle.it](mailto:info@rosamisticafontanelle.it)  
Schauen Sie bitte Website: [www.rosamisticafontanelle.it](http://www.rosamisticafontanelle.it)  
Nicht kommerzielle Tarifgestaltung  
Poste Italiane S.p.A. - Sped. in abb. Post. - D.L. 353/2003  
conv. L. 27/02/2004 n. 46) art. 1, comma 2 / DCB Brescia

*Expedition en abonnement postal*  
*Taxe perçue - Tassa riscossa - Filiale di Brescia*

Verantwortlicher Direktor: Riccardo Caniato  
Herausgegeben von der Stiftung Rosa Mystica - Fontanelle  
Gerichtliche Genehmigung von Brescia Nr. 61/90 am Nov. 11, 1990  
Übersetzt von: Sylvia Hetarihon  
Typografie: Tipopennati srl - Montichiari (Bs)